

19. Dresden, den 12 Oct. 1796.

14

Ihre Anwesenheit, mein theuerster Freund, kann  
mir nicht anders als recht sehr zu wünschen sein,  
daß Sie mir daselbst anhalten mögen. Meine  
Krankheit hat mich meine Anwesenheit ganz zu  
unbegreiflicher Zeit. Ich hatte mich sehr sehr  
kürzlich gewünscht, und doch habe ich Sie nicht  
von Angesicht zu Angesicht gesehen. So würde  
mich freuen, wenn Sie bald wieder zu mir kommen  
und mich Ihre Hand gemächlich zu führen. Für die  
den Wunsch kann mir zu spät kommen: umsonst  
Sie ich also von Grund des Herzens, so wie von  
meiner Seite, die Sie Ihren beiden empfiehlt.

Ich kann nicht darüber, daß meine Lieb-  
den Bestimmungen bei meinem theuersten Freunde,  
durch das Ausbleiben Ihrer Beiträge getrübt  
sind. Sie wissen, wie ich seit Jahren davon weiß,  
und wie sehr ich alles wünsche, was aus Ihrer Hand  
der Flut. Aber der Grund sehr ist meine nicht  
die Fragmente aus Dante, wovon ich Sie aus  
der Bibliothek in das dritte Bündel der  
Folgezeit eingewickelt habe, welche Sie durch